

die Zwei vom Hinterhof

engelsdorfer verlag

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!



Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!

Dieses kleine Büchlein macht den Versuch, sich an die gemeinsamen Momente im Leben zweier Jungs vom Hinterhof in Riesa zu erinnern. Dass jeder darüber hinaus eine ganz eigene berufliche Entwicklung nahm und lebte, sei nur am Rande erwähnt.

Die Idee zum Titel hatte der Jüngere, kurz bevor sein Leben ein unverhofftes Ende nahm. Dem Älteren schien dies Verpflichtung, etwas zu Ende zu führen, was gemeinsam begann. So wie alles in ihrem Leben. Es war einfach logisch: Der letzte macht das Licht aus. Oder eben an! Mit dem Blick auf ihre gemeinsame Geschichte.

Dass Kinder und Enkel etwas mehr wissen wollen, als sie bewusst miterlebt haben, war Motivation genug etwas aufzuschreiben, wovon sie kaum etwas wussten. Ist jeder von uns doch immer auch ein Glied in einer unendlichen familiären Kette, durch die wir miteinander verbunden sind.

Es ist die Nacht des 13. Februar 1945

Weit im Osten leuchtet der Himmel lichterloh blutrot und lautlos. Das müsste Dresden sein, entfährt es Opa Krumpel in Riesa. Sein vierjähriger Enkel klammert sich an ihn. Er zittert, ist doch Winter. Und das große Feuer in der Ferne wärmt kein bisschen. Das Dröhnen der Bomber hatte ihn geweckt. Dunkle Schatten schoben sich vor die Sterne. Der vom Himmel fallende Flugbenzindunst lässt den Atem stocken. Heinz wird den lohenden Himmel so bald nicht vergessen. Und der zwei Jahre ältere Timm gewiss auch nicht! An der Hand der Mutter, die Schwester auf dem Arm, laufen sie in dieser Nacht durch das Flammenmeer der Stadt an der Elbe um ihr Leben.

Ein Jahr später finden sich beide Jungs spielend auf einem Hinterhof in Riesa. Nein, nicht Krieg spielend, der ist ja nun vorbei, aber Indianer sind sie in einer der zu dieser Zeit zahlreichen Banden. Wachsen die meisten doch in einer vaterlosen Welt auf. Heinz hatte Glück, doch Timm's Vater war in Finnland geblieben. Beider Altersunterschied ist kaum sichtbar. Timm war immer der Kleinste seiner Klasse und Heinz einen Kopf größer. Dabei blieb es ein ganzes Leben lang.

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!

Spielplatz

war ein doppelter Hinterhof, mit Getreidefeld dahinter, dem Rosenplatz über der Straße, der



zeitweise Stalinplatz hieß, und später wieder seinen alten Namen bekam, der Delle, einer unscheinbaren Niederung, Anziehungspunkt der ganzen Stadt, wenn Jahrmarkt oder Zirkus kamen. Spielplatz war ebenso das Elbufer und der Stadtpark hinterm Rathaus, das Birkenwäldchen, wo Krähen nisteten, auf der anderen Elbseite, wenn Federschmuck gebraucht wurde, um das Indianersein zur Schau zu stellen. Irgendwann schien ihnen, erwachsen geworden zu sein, als sie Blut sahen, nicht vom Herumschlagen mit anderen Banden, sondern um Blutsbrüder zu werden. Das hatten sie bei Karl May so gelesen.

Es war wohl in der 6. Klasse, dass Heinz manchmal ganz hinten in Timm's Schulklasse saß - zum Nachsitzen. Er war doch ein Sitzenbleiber. Hatte einfach andere Interessen, höhere allemal. Timm war das egal, konnte er sich doch immer auf ihn verlassen und nach der Schule waren sie sowieso nur noch Sioux-Indianer. Beliebt war Heinz, weil sein Großvater als Platzwart auf dem Bürgergarten arbeitete. Ohne dessen Bälle fand kein Spiel statt. Selbst spielte Heinz nicht mit, er mochte keinem Ball hinterherlaufen, eher Mädchen. Uns aber beschaffte er immer einen zum Bebbeln.

Eines Tages bauten sich die beiden Jungs aus einem Stabilbaukasten ein Drahtogramm, welches ihre Fenster in der ersten Etage miteinander verband. Geheime Botschaften wechselten, zumindest schien es allen Beobachtern von unten so, auch wenn es manchmal nur ein Stück aufgesparte Wurst oder Kuchen war. Noch heute verwundert es, dass keiner den Versuch machte, dieses schwebende Etwas überm Hof mit Pfeil und Bogen abzuschießen. Dringend Mitzuteilendes und manchmal auch ganze Briefe wechselten so unterm schmalen Himmel der beiden Hinterhöfe.

Schießbudenbesitzer auf dem Schützenfest sahen die beiden ungern, waren sie doch mit Pfeil und Bogen bereits überaus geübt. Um die Preise ging es ihnen sowieso nicht, aber um die Ehre, als Meisterschützen gefürchtet zu sein.

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!

Diesbar

entdeckten sie bald als erstes Fernziel. Bis zum Beginn der Sächsischen Weinstraße, die dann bis Pirna die rechten Elbhänge schmückt, waren es zwei Stunden mit dem Rad. Eine steile 40 m hohe Felswand zwischen Seußlitz und Diesbar wird *Böser Bruder* genannt. Wenn sie quer durch die Weinberge hinaufgeklettert waren, gehörte alles nur noch ihnen. Auf dem Rücken in der Sonne liegend, empfanden sie sich wie Herrscher über die geschwungene Elbe drunten bis zu den im Dunst verschwindenden fernen Horizonten. Sie philosophierten über Gott und die Welt, wie die Erwachsenen sagen würden, und machten Pläne, für die ihrer beider Leben nicht gereicht hätte.

Diesbar war nun öfter ihr Ziel. Schließlich interessierten außer Erdbeeren, Weintrauben und Äpfeln aus den Plantagen am Weg auch Geschichten, Geschichte und Legenden. Vor allem das Obstsammeln aber kam zu Hause gut an, wenn sie erklärten, dass beinahe nichts gestohlen sei. Dass man auf dem jährlichen Hochzeitsmarkt für einen Tag heiraten durfte und dafür auch noch eine Urkunde erhielt, war schon etwas Außergewöhnliches. Doch ernstlich hat das die Beiden nicht beschäftigt.

Sie waren eher an anderen Dingen interessiert: Wollten wissen, warum es gerade in Seußlitz ein Barockschloss gab und wer Graf Heinrich von Bünau war, der es im 18. Jh. bewohnte? Hatte der doch keinen Geringeren, als den Erbauer der Dresdener Frauenkirche, George Bähr, mit dem Umbau des Schlosses, des vorgelagerten Gutsbereichs, sowie des Schlossgartens im Stile des Barocks beauftragt. Der Schlossgarten im französischen Stil mit Skulpturen, die Jahreszeiten versinnbildlichend, und aus der Werkstatt des Balthasar Permoser, einem der bedeutendsten Bildhauer des Barock, stammen, waren ja auch keine Kleinigkeit. Da fragten sich die Hinterhofkinder schon mal - wie noch manches Mal auch später im Leben - warum denn

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!

mancher so reich sei und die meisten doch eher arm.

Sie fragten sich aber auch, warum gerade der Ort, an dem sie sich so frei fühlten, *Böser Bruder* genannt wurde? Diese Felswand zwischen Diesbar und Seußlitz war durch Steinabbau, der auch nach dem Kriege betrieben wurde, entstanden. Der Name aber galt im Volksmund einem Felsvorsprung, dessen Umrisse einem Gesicht ähnelten. Mit diesem verband sich die Sage von zwei Brüdern, die dasselbe Mädchen liebten. Der abgewiesene Liebhaber soll in Stein verwandelt worden sein, nachdem er seinen Bruder den Felsen hinabgestürzt hatte. Zwar hatten auch Heinz und Timm manchmal eine gemeinsame Freundin, aber sahen darin keinen Grund, einander umzubringen! Bei Sprengungen in den 30er Jahren soll das Felsgesicht bereits damals verschwunden sein. Für die beiden aber hatte die Felswand immer noch viele Gesichter, mit der ihnen angeborenen Phantasie sowieso.

Goldkuppe aber nannte man die höchste Erhebung mit 173 m zwischen dem Elbtal und dem Seußlitzer Grund. Von hier bis zur Heinrichsburg erstreckt sich ein bronzezeitlicher Burgwall, eine der größten Befestigungen aus der Zeit der Lausitzer Kultur. Die Befestigungsanlage war etwa 1100 Meter lang und 400 Meter breit. Die umliegenden Wallreste mit Vorburg waren für beide nach einigem Suchen noch erkennbar, da waren sie sich völlig sicher. Dies alles regte ihre Phantasie mächtig an. Heinz war damals schon als der geborene Philosoph vor allem an Geschichte interessiert, Timm hingegen begeisterten eher Erfindungen, technische Details und das Wahre hinter den Erscheinungen.

Zu dieser Zeit wollte die befreundete Familie Pohle aus Amerika einen Jungen aufnehmen, um sich nicht nur satt essen sondern auch studieren zu können. Ein Blick in Heinz' Augen reichte Timm, um seiner Mutter zu antworten: ich bin doch gerade erst Häuptling bei den Sioux-Indianern geworden! Und das stimmte nun wirklich, und seine Mutter atmete auf.

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!